

Volks- und Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt
Erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-
schlag

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einschickungsgebühr für die Zeile
oder deren Raum 2 Kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittags eintreffen,
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 66.

Mittwoch den 21. August 1872.

Zur socialen Frage.

Es hilft dem Seemann Nichts, wenn er über conträre Winde, Stürme, Windstillen u. s. w. flucht, er muß sich in die Unvermeidlichkeiten, welche die Wirkungen ganz bestimmter Naturgesetze sind, fügen, nicht um thallos Alles über sich ergehen zu lassen, nein um seine Lage, seine Arbeitskraft conform mit den Verhältnissen so einrichten, daß diese ihn nicht erdrücken. Es wird auf dem Meere immer Opfer der Naturgesetze, ebenso immer Opfer eigener Fahrlässigkeit geben, aber das allgemeine Resultat war und ist, daß sich die Schifffahrt in allen ihren Theilen zum Wohle der Menschheit verbessert und vervollkommnet.

Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaften folgt ebenfalls bestimmten Naturgesetzen, und unsere Bildung ist so weit vorgeschritten daß wir wenigstens zwei dieser Gesetze erkannt haben.

Das erste ist, daß ein gewaltiges Streben existirt, die rohe Hand-Arbeit durch die Fortschritte der Mechanik immer mehr entbehrlich zu machen.

Wenn die Feinde der Maschinenarbeit bedenken wollten, daß als die Buchdruckerkunst erfunden ward, Priester und Abschreiber Peter und Paulus schrien, jene weil sie die rasche Vervielfältigung heiliger Werke, diese weil sie die Concurrenz fürchteten, — so würden unsere Maschinenfeinde consequenter Weise einen Zustand der Sklaverei, wie im Alterthum existirte, befürworten müssen.

Das zweite Gesetz ist das Streben nach Association in Handel und Industrie. Es verdankt seinen Ursprung zum großen Theil den Fortschritten der Mechanik, welche so gewaltig geworden sind, daß oft das Capital der Einzelnen lange nicht hinreicht, sie sich nutzbar zu machen. Kein Capitalist ist reich genug, um das Wagendeck zu unternehmen, z. B. eine Eisenbahn von mehreren hundert Meilen Länge ausschließlich aus eigenen Mitteln zu bauen.

Die Mechanik ist da. Sie ihrem hohen Standpunkt entsprechend ausnutzen zu können, verbinden sich große und kleine Capitalisten, laufen das Risiko des Capitalverlustes, wie der Handarbeiter riskirt, krank oder arbeitsunfähig zu werden, und Mechanik und Associationsgeist vereinigen sich, um den vereinten Kräften intelligenter Dispositionen ein angenehmeres Leben zu verschaffen, als dies durch isolirtes Arbeiten, durch Ueberanstrengung der physischen und geistigen Kräfte den Individuen möglich ist.

Da der Drang nach diesen beiden Richtungen (Vervollkommnung der Mechanik und Association) mit jedem Jahrhundert, seitdem wir überhaupt eine Weltgeschichte kennen, mächtiger wird, so fürchten wir keinen Widerspruch, wenn wir diese zwei Erscheinungen als zwei sociale Naturgesetze betrachten.

Dem Einwand, den uns hier die moderne sogenannte „Socialdemokratie“ macht, soll unterseits nicht aus dem Wege gegangen werden. Wir wollen ihm entgegenkommen. Kurz und bündig läßt man in unserm praktischen Zeitalter argumentiren muß, ohne Phrasen, ohne stilistische Schönschreiberei.

Der Staat hilft den großen und kleinen Capitalisten. Er überläßt ihnen Grund und Boden, er theilt sich wohl gar finanziell an ihren Unternehmungen, während wir Arbeiter, die nichts anderes vom Staate verlangen, schände zurückgestoßen werden.

Was beweist zuerst jene „Staatshilfe“, die den großen industriellen Unternehmungen zu Theil wird?

Sie beweist, daß sich der Staat selber dem Gesetze der freien Association nicht mehr entziehen kann.

Warum „hilft der Staat“ den Einen und warum ignorirt er die Andern?

Antwort: Weil ihm die individuelle Thätigkeit und Ausdauer, die Dispositionsfähigkeit der Einen Vertrauen einflößt, die der Andern nicht.

Denkt Euch eine Gesellschaft von Actionären. Die Gesellschaft beginnt mit turbulenten Agitationen, sie wüthet gegen den Staat, der sie nicht „unterstützt“ will; sie prügelt sich unter einander und prügelt Andere über die Wahl ihrer Verwaltungsräthe u. c.; sie feiert den blauen Montag in den Wirthshäusern und discutirt ihre Projecte auf der Bierbank, kurz sie zeigt sich in ihren positiven Wirken unsocial.

Und wenn sämmtliche Actionäre aus Millionären beständen, der „Staat“ würde sie „ablaufen“ lassen.

Unter Contrahenten muß zuerst der Glaube an die gegenseitige Leistungsfähigkeit wachgerufen werden. Beide Contrahenten müssen überzeugt sein, daß sie einander trauen, einander nützen können.

Der Vortheil den die „Capitalisten“ über die „Socialdemokraten“ haben ist der, daß sie intelligenter und vor Allem praktischer austreten.

Was sie, die Capitalisten, aber „ausbeuten“, das ist in Wahrheit:

1. das sociale Naturgesetz des Strebens nach Vervollkommnung der Mechanik;
2. das zweite sociale Naturgesetz des Strebens nach freier Association.

Letzten Sonntag entgleisten zwischen Roigheim und Mölmühl in Folge Achsbruchs 2 Personenwagen des Zugs 90. Passagiere und Dienstpersonal blieben ganz unbeschädigt, ebenso die Lokomotive und die übrigen, nicht entgleisten Wagen. Für die Züge 98 und 99 war die Bahn frei.

Darmstadt, 18. August. Die „Darmstädter Ztg.“ meldet aus Petersburg, daß auch Fürst Gortschakoff sich zur Monarchenzusammenkunft nach Berlin begeben werde, desgleichen Graf Berg.

Rehl, 16. August. Heute wurden auf dem hiesigen Rathhause die Entschädigungsgelder für auswärtigen Aufenthalt während des Bombardements ausbezahlt. Damit ist die Reihe sämmtlicher Entschädigungszahlungen beendet und sind alle Ansprüche befriedigt. Die in Rehl ansässigen Ausländer sind von dieser letzten Entschädigung ausgeschlossen und werden es trotz ihres Protestes auch bleiben.

— Nach den Anschlägen der Architekten wird der Aufbau des Hauses des Herrn Thiers 315,000 Franken kosten. Es bleiben daher demselben für die Ausmöblirung und die Kunstgegenstände ungefähr 700,000 Fres. übrig. (Die National-Versammlung bewilligte ihm über eine Million.)

Rußland.

— Nach den in der Woche vom 4. bis 11. August dem Medizinal-Departement eingesandten und im „Reg.-Anz.“ veröffentlichten Meldungen lagen in den beiden Hauptstädten, im Gebiet Besarabien und in den Gouvernements Charkow, Chersson Jekaterinosslaw, Kasan, Kiew, Kurek, Minsk, Mohilew, Moskau, Nowgorod, Olonez, Drel, Podolien, Poltawa, St. Petersburg und Tula noch 4010 Kranke an der Cholera darnieder.

Newyork, 18. August. General Kocha telegraphirt, die Revolution in Mexiko sei vollständig zu Ende und alle Führer derselben hätten sich theils unterworfen, theils gefangen gegeben.

London, 17. August. Die in Belfast am 15. August zwischen Drangisten und Katholiken stattgefundenen Demonstrationen führten Unruhen und ernstliche Zusammenstöße zwischen Katholiken und Protestanten herbei. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Polizei mußte einschreiten, machte Angriff auf die tumultirende Menge und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

— Nach neueren Nachrichten aus Belfast von heute Morgen 2 Uhr dauert der Kampf zwischen der Polizei und den tumultuirenden Volkshäufen fort. Eine Polizeikaserne und mehrere Häuser wurden demolirt. Ein Polizeicommissär wurde verwundet.

Berlin, 13. August. Die Wohnungsnoth hat nun auch den Berliner Magistrat getroffen. Zwölf Schulklassen und eine Lehrerwohnung sind, wie die heutigen Blätter etwas schadenfroh melden, dem Magistrat gekündigt worden, weil er die höhere Miete vom 1. Oktober an nicht zahlen wollte. (Er hat aber in den Kommunalgrundstücken selbst tapfer gesteigert.)

Wie die „Süddeutsche Presse“ aus guter Quelle erfahren haben will, dürfte die französische Anleihe Seitens süddeutscher Banken und Bankiers eine Reihe von Prozessen und Entschädigungsansprüche gegen die Berliner Zeichnungstellen namentlich gegen die dortige Diskontogesellschaft zur Folge haben.

Auf der schiefen Ebene und zwar in der Nähe von Neumarkt fand am 12. ds. früh wahrscheinlich in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß zwei Züge statt, wobei nicht allein mehrere Wagen zertrümmert, sondern auch viele Personen erheblich verletzt wurden.

Am 7. ds. Mts. entstand in dem Dorfe **Kuzgundsch** auf der asiatischen Seite des Bosphorus, welches fast ausschließlich von lauter armen Juden, Griechen und Armeniern bewohnt ist, eine Feuersbrunst welche von einem heftigen Sturme genährt binnen sechs Stunden das ganze Dorf, etwa 1000 Häuser, vernichtete und selbst das nahe gelegene Skutari bedrohte; auch Menschenleben fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer.

Die Stadt **Newyork** wird endlich eine unterirdische Eisenbahn haben. Die Herstellung derselben wird etwa 2 Jahre in Anspruch nehmen. Die Länge der Bahn, die überall unter der Erdoberfläche hinlaufen wird, wird 4 englische Meilen betragen. Diese Strecke, auf der 6 Haltestellen in Aussicht genommen sind, wird in 10 Minuten zurückgelegt werden können.

Darmstadt, 15. August. Bei einem gestern hier zwischen einem Postbeamten und einem Lieutenant stattgehabten Pistolenduell erhielt ersterer einen Schuß durch den Unterleib und wird sein Zustand als bedenklich bezeichnet. Beide Duellanten stehen in Folge ihrer Verlobungen in nahem Verwandtschaftsverhältnis.

Völkach, 13. August. In Gaibach hatte dieser Tage eine ledige Weibsperson, Mutter dreier außerehelicher Kinder, ihrem ältesten 11 Jahre alten Knaben durch einen Stich in's Auge der bis in das Gehirn drang, getödtet, nachdem ein Vergiftungsversuch und schwere körperliche Mißhandlungen, wie Tritte auf den Unterleib und dgl., erfolglos gewesen waren. Als Motiv dieser entsetzlichen That wird angenommen, daß die Rabenmutter durch den Tod ihres Kindes in den Besitz des väterlichen, aus 250 fl. bestehenden Vermögens, kommen wollte. Die Thäterin wurde verhaftet und in die bezirksgerichtliche Frohnfeste Schweinsfurt abgeliefert.

Feuilleton.

Geheimnisse einer Neujahrsnacht.

Novelle von Chr. K. Clemens.

(Fortsetzung.)

Dieser prosaische Vorfall störte aber unsern träumenden oder schwärmenden Rechtsgelehrten sehr wenig. Wonneselig schwebte oder taumelte er weiter, und war kaum auf dem Gemüsemarkt angekommen, so freischte schon wieder ein lebergelbes, runzliches Weib „Zum Kukul! Sieht denn der Herr nicht, daß er mir meine Spargel fast alle kaputt tritt?“ Hier wartete er aber nicht; erschrocken wandte er sich um und eilte die Straße entlang weiter, wie er glaubt, seiner Wohnung zu. An der Hauptwache vorüber-eilend, hätte er beinahe die Schildwache angeborst; allein der Graurock fiel ihm zu lebhaft in die Augen und er vermied ihn noch zu guter Zeit.

Eben war er wieder einem daherrasselnden Fiaker mit heiler Haut entronnen, als er von hinten einen kräftigen Schlag auf die Schulter erhielt.

Zusammenfahrend schaute er sich um, und erblickte vor sich — den Bärtigen.

„Nun, das muß ich gestehen;“ sagte dieser, Du rennst wie blind und besessen in's Ungewisse fort. Schon am Gemüsemarkt, wo Du die Alte dort um ihren Spargel betrübtest, wollte ich Dich einholen, da ich nicht mehr fern von Dir war; aber vergebens. Rennen mochte ich doch auch nicht, als hätte ich gestohlen, sonst würde ich Dich eingeholt haben, Was ist denn mit Dir, daß Du so eilst und dabei so ein verklärtes Gesicht machst?“

Schniger lächelte seinen Freund mit Entzücken an, hing sich schweigend an seinen Arm und zog ihn fort nach den Promenaden hinaus. Erst als sie allein waren in der blätterlosen Platanenalle, läspelte er ihm die Worte zu: „Ich bin verliebt, — wollt' ich sagen . . . ich bin verlobt!“

„Mit wem denn?“ fragte das Bärtchen erstaunt.

„Mit Emma Fechter.“

„Wie? Mit Emma Fechter? Ich denke, das ist keine Par-

tie für Dich! Du sagst ja in der Neujahrsnacht, Du könntest Deinem Alten nicht den Gefallen thun, sie zu heirathen!“

„Ja, aber mir thue ich den Gefallen. Die Sache ist in Ordnung.“

„Ich dachte, sie wäre mit Herrn Schwarz schon versprochen.“

„Gott bewahre, das ist Emilie Fechter eine nahe Verwandte von uns oder von ihr . . . Anfangs, als Du mir die Kunde brachtest, glaubte ich's auch ein wenig. Da dachte ich: Halt! Du mußt einmal sehen, ob das so ist . . . Mittlerweile hatte ich auch das Anstellungs-Dekret als Amtsekretär bekommen, und nun wartete ich keinen Augenblick länger.“

„Wie? Du hast auch die Stelle bekommen? Du Glückskind! Na, ich gratulire Dir hiemit aus voller Seele zu all' Deinem Glück, und schlage zwei Fliegen mit einem Klapp todt.“

„Danke Dir; danke herzlich!“

„Aber das Geschichtchen von der schönen Unbekannten bist Du mir noch schuldig!“

„Alles erlogen, rein erlogen!“

„Warum nicht gar? Redst Du gern irre vor Wonne? Ich meine die Unbekannte, die bestohlen wurde und so weiter!“

„Ach so, ich dachte, Du meinst die Geschichte von der Grausamen Sophie in H., das hatte ich Euch rein erlogen.“

„Wie meinst Du denn das?“

„Das will ich Dir möglichst kurz und gut sagen. Die schöne Emma Fechter liebte ich schon im Stillen von dem Augenblicke an, da sie von Nancy zurückgekehrt war. Früher, da sie nur noch ein unbedeutendes Kindchen war, kannte ich solche Gefühle nicht; das versteht sich von selbst. Als sie aber in vollendeter Jugendblüthe vor mir stand, da „faßt ein namenloses Sehnen des Jünglings Herz“, hat unser Schiller gesagt. Doch ließ ich ihr nichts merken von meinen Gefühlen; ich vermied sogar ihre Nähe. Sie sollte frei sein und sich einen Mann wählen dürfen, der auch eine Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft einnahme. Mir fehlte eine solche Stellung damals noch, und ich wollte ihr nicht eher mit meinen Wünschen nahen, bis ich etwas Bestimmtes geworden wäre. Weil es nun leicht sein konnte, daß Jemand vor mir um ihre Hand warb, so schrieb ich meinen Aeltern, daß ich ihren Andeutungen schwerlich Folge leisten könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Am 6. und 7. August wurde Nischnei-Nowgorod durch große Brände heimgesucht. Der erste begann auf den mit Bast beladenen Fahrzeugen, die in der Nähe der Brücke über die Dna standen. Von diesen Fahrzeugen verbreitete der Brand sich auf das Ufer, wo viel Holz-, Glas- und Kupferwaaren und auch einige Häuser ein Raub der Flammen wurden. Es verbrannten an 100 Fahrzeuge und Waaren im Werthe von 4 Millionen Rubel. Der zweite Brand am 7. August begann um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags in einer Bastniederlage auf dem Sibirsker Pristan, von wo er sich im Laufe einer halben Stunde über alle Lagerräume verbreitete, bis an's Ufer der Wolge drang und sich auf die dafelbst liegenden, mit werthvollen Waaren beladenen Fahrzeuge ausdehnte. Um 3 Uhr soll die Wolga ein Feuermeer gewesen sein. Der durch diesen Brand verursachte Schaden wird annähernd mit 6 Millionen Rubel veranschlagt, so daß der Verlust im Ganzen mit mehr bis 10 Millionen zu berechnen wäre.

Rio de Janeiro, 24. Juli. Die „Anglo-Brasilian Times“ meldet, daß die Unterhandlungen der brasilianischen Regierung mit dem Gesandten der argentinischen Republik, Mitre, fortdauern, Brasilien aber inzwischen seine Kriegsrüstungen energisch fortsetze.

In **Kaiserslautern** hat ein 18jähriger Schlossergeselle einen andern Arbeiter mit einem Dolchmesser dermaßen in den Hals gestochen, daß derselbe nach wenigen Minuten todt war; auch eine Frau, die hinzu kam verwundete derselbe Bursche sehr schwer am Arme. Die Veranlassung dazu soll die gewesen sein, daß der Thäter den Getödteten im Vorbeigehen anstieß und jener deshalb ihn „Lausbub“ nannte. Der Thäter wurde verhaftet.

Aus **Speyer** wurde kürzlich berichtet, daß ein Bursche einem lebendigen Kalbe die Junge aus dem Hals geschnitten hat, um sich an dem Besizer des Kalbes zu rächen. Der Unmensch wurde ermittelt, vor Gericht gestellt und zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

In **Otterberg** (Pfalz) hat sich in dem Hause eines Müllers ein blutiges Familiendrama abgespielt. In der Familie des Müllers herrschte von jeher Zank und Streit. Vor einigen Tagen nun hat ein Sohn des Müllers seiner Mutter eine größere Wunde am Arm beigebracht, seinem Vater ein Loch in den Kopf geschlagen, seine Schwester mit dem Messer verfolgt und schließlich seinem Bruder mit diesem Messer und einem Knüttel solche Verwundungen beigebracht, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Thäter wurde verhaftet.

Wie verlautet, hat die Regierung die Absicht, medizinische Fakultäten in Nancy, Lyon, Bordeaux, Nantes Lille und Toulouse zu errichten. Seit der Annexion gibt es in Frankreich nur zwei medizinische Fa-

kultäten, nämlich in Paris und Montpellier. — Das 88. Marschregiment, welches am 18. März 1871 beim Ausbruch der Pariser Insurrektion zur Kommune übergang, wird nach Afrika gesandt. Das alte 88. Regiment hat sich geweigert, die Leute des Marschregiments in seine Reihen aufzunehmen.

Rom, 10. August. Italien fängt an, die ersten stärkeren Zuckungen der Arbeiterfrage zu empfinden. Während die Eisenbahnarbeiter in Verona sich beruhigt haben, ist in Turin die Bewegung allgemeiner und drohender geworden. Der Terrorismus der Masse zwingt selbst die ruhigen und zufriedenen Arbeiter, die Hände in den Schooß zu legen. Von den Maurern hat sich die Arbeitseinstellung auf andere Kreise auszudehnt. Nachdem am 29. Juli die Eisenbahnarbeiter, die Cigarrenarbeiter, die an der Druckerei der Werthpapiere Beschäftigten, die Buchdrucker und Andere die Arbeit ein.

Mehr als 5000 Menschen zogen durch die Straßen der Stadt, belagerten die Werkstätten, in welchen weiter gearbeitet wurde, und zogen widerstrebende Elemente mit dumpfen Drohungen und Gewalt in den Wirbel hinein. Eine Bäckerei wurde erstürmt, die Dffizin der „Gazetta Piemontese“ nach allen Regeln der Kunst belagert. Der Präsekt ließ eiligst die Garnison verstärken und die Nationalgarde antreten, so daß über 20,000 Mann in Waffen stehen. Einzelne Unruhestifter wurden verhaftet und tumultuierende Haufen auseinander getrieben.

Wie weit Bosheit und Rache gehen, schreibt die „Bonner Ztg.“ davon liefert ein Vorfall, der sich vor wenigen Tagen am Rheinufer hier ereignete, den Beweis. Ein Vergnügungs-Reisender aus Dresden, der in Bonn das Dampfschiff verließ, hatte über einen der Schiffskellner, welcher ihn übervorteilt hatte, bei dem Dampfschiffs-Condukteur Klage geführt. Letzterer hatte die Beschwerde begründet befunden und den Kellner nach der Ankunft in Bonn von dem Schiffe entfernt. Während der Reisende am Rheinufer die Weiterfahrt des Dampfschiffes und die Umgebung unserer Stadt betrachtete, dachte sich ihm der entlassene Kellner, umarte ihn indem er that, als wenn er ihm etwas zuflüstern wollte, bis ihm ein Ohr gänzlich ab und spie dasselbe auf die Erde. Der erschrockene Reisende nahm sein Ohr von der Erde auf, wickelte es sorgfältig in Papier und begab sich in die Klinik, um es wieder annähen zu lassen. Diese Operation und der Heilungsprozeß gingen trefflich von Statten, denn vorgestern schon ist der Reisende, dem die Vergnügungstour natürlich sehr verleidet wurde, nach Dresden zurückgekehrt, um zu Hause die gänzliche Heilung abzuwarten. Der Bösewicht steht seiner Bestrafung entgegen.

Auf dem Rhein kam ein spaßhafter Vorfall vor. Die Führer eines Holzfloßes sollten verhaftet werden, weil man glaubte,

daß sie das Holz, welches sie führten, nicht auf rechtliche Weise erlangt hätten. Gensd'armen hatten das Floß schon mehrere Tage gesucht, als sie es endlich im Dorfe . . . bemerkten, wo man angelegt hatte. Man forderte die Leute auf, ans Land zu kommen, daß sie sich aber nicht eben beeiferten, der Aufforderung Folge zu leisten, so sprang einer der eifrigsten Gensd'armen selbst auf das Floß, nahm einen der Männer am Kragen und verhaftete ihn im Namen des Gesetzes. Der Verhaftete sah ein Beil vor sich liegen; ohne sich lange zu besinnen, ergriff er dasselbe, machte sich von den Händen des Gensdarmen frei und zerhieb mit einem kräftigen Hiebe das Seil, welches das Floß an dem Ufer festhielt. Dadurch wurden auf dem Floße sofort die Rollen umgetauscht, denn der Gensdarm war nun der Gefangene der Floßführer geworden. Da das Floß schnell den Fluß hinabschwamm, so sah der unglückliche Gensdarm bald ein, daß er Abends zehn Stunden weit von seiner Station entfernt sein würde, und weil er entweder eine solche Reise für gefährlich hielt, oder es nicht wagte, ohne Urlaub sich zu entfernen, sprang er muthig in den Fluß, um sich zu retten, und seine Kameraden hatten auch das Glück, ihn an das Ufer zu bringen. Der Delinquent, wenn es einer war setzte dagegen lachend seine Fahrt fort.

(Ein ächter Patriot) Bei einer Schlägerei in Pest rief plötzlich ein Geschlagener: „Halt, Sie dürfen mich nicht schlagen. Erst müssen Sie mir beweisen, daß der Stock ein heimisches Fabrikat ist: denn ich habe mein Ehrenwort gegeben, daß kein fremdes Fabrikat auf meinen Leib kommen soll.“

Winnenden.

Nächsten Sonntag d. 25. d. M.
Nachmittags 4 Uhr
Soldaten-Versammlung
bei Bäcker Bann.

ohne Medicin.

ohne Medicin.	Brust- und Lungen-	ohne Medicin.
	kranke finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifeltten und von den Ärzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens	
ohne Medicin.		
Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch		
Dir. J. H. Fickert, Berlin,		
Wall-Strasse Nro. 23.		

ohne Medicin.

Winnenden.

Zu vermietthen.

Es ist ein geräumiges sommriges Logis bis Martini zu vermietthen; bestehend in 3 Zimmer, wovon zwei heizbar, Küche und Speiskammer, Bäckerkammer, und Platz im Keller.

Lager, Bäcker.

Winnenden.

Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 25. d. M.

Morgens 6 Uhr, rücken die

Steiger, Ketter, Hydraphor und Hydrantenmannschaft

zur Uebung aus.

**Das Commando.****Weinberg-Verkauf.**

Unterzeichneter ist willens zu verkaufen:

$\frac{3}{4}$ Mrg. Weinberg im Rosberg, an denselben anstoßend, 46,6 Rth. Kleepflaz.

Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen werden mit

Fr. Kallenberg, Zinggießer.

Unterzeichneter hat einen noch guten Bügelofen billig zu verkaufen.

Schweyer, Messerschmid.

Es wird ein einfacher noch in gutem Zustand erhaltener Reiszeng gesucht.

Zugleich ist zu verkaufen:

2 eichene Schrägen, 1 Bohnenstande, 1 zweischläferige Kinderbettlade, 2 Kinderbüttle.

Wer sagt die Redaktion.

Winnenden.

Zu verkaufen.

Unterzeichnete ist gesonnen folgende Liegenschaft zu verkaufen:

$\frac{2}{8}$ Mrg. 0,1 Rth. Baumacker in den Seehalden,

$\frac{1}{8}$ Mrg. 16,7 Rth. allda,

$\frac{1}{8}$ Mrg. 14,7 Rth. allda,

mit sammt dem schönen Obstertrag und ladet die Liebhaber auf **Sonntag den 24. August Abends 8 Uhr** zu **Bäcker Fischer** freundlich ein.**Jakob Börners Wittwe.**

Winnenden.

Verlorenes.

Der Finder vom unteren Theil eines goldenen Boutons wolle solches gegen Belohnung bei der Redaktion abgeben.

Es wird für eine Familie ein Logis gesucht, womöglich parterre.

Wer? sagt die Redaktion.

Es ist eine noch bereits neue **Stimmgabel & eine D. Flöte** billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Paulinenpflege.

So der Herr will, feiern wir unser Jahresfest

Donnerstag den 29. August und laden dazu unsere Freunde auf das herzlichste ein.

Mittagessen im Hirsch.

Winnenden.

Frische

holländ. Häring

empfiehlt

J. Seiz.

Winnenden.

Empfehlung.

Ich empfehle hiemit mein reichhaltiges neufortirtes Lager in Parfümerien einem geehrten Publikum für Stadt und Land, welches enthält: alle Sorten Seifen, von den feinsten bis zur ordinären; namentlich zu Hochzeitsgeschenken geeignet, alle Sorten Haaröle in Blumengerüche fortirt, Klettemwurzel-Öel zum Wachsthum der Haare, Parfüme in verschiedener und feiner Qualität, echtes Kölnisch-Wasser in beliebiger Quantität, Wachs-pomade und Bartwische, Zahnbürsten, sowie alle Sorten Kämmen, Haarnadeln und eine große Auswahl von Haarpfeilen.

A. Köstler, wohnhaft bei Hr. Tuchmacher Brenninger.

Winnenden.

Zu vermietthen.

Die städtische Armenwohnung im Hause des Herrn Klog, Schneidermeister wird auf Martini d. J. vermiethet, Liebhaber können dieselbe täglich einsehen und mit Stiftungspfleger **Safner** einen Vertrag abschließen.

Winnenden.

Durch direkten Bezug aus den Gruben kann ich größere und kleinere Quantitäten

Steinkohlen

beste Sorte zu den billigsten Preisen abgeben. —

Ernst Wildenberger.

Winnenden.

Empfehlung.

Rechte Hausmacherleinwand von der feinsten bis zur gröbsten ist wieder eine frische Sendung eingetroffen: Tischtücher und Servietten, leinene Taschentücher, Handtücher in verschiedenen Qualitäten, sehr schöne Küchenhandtücher grau und weiß, gestreift und gestreift, Strohsackleine zwei Ellen breit, leinenes Hausmacherbettzeug in verschiedener Farbe; Zwilch in jeder Breite empfehle ich zur geneigten Abnahme bestens.

A. Breitenbach Buchdrucker.

Ein noch guter deutscher Ofen mit eisernem Helm ist billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Red.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter hat seine Wohnung neben der Zehntscheuer verlassen und wohnt in der Ellenwaarenhandlung von Herrn Bobmann eine Treppe hoch.

Johs. Weber Photograph. (Beim Gasthaus zum Lamm) in Winnenden.

Winnenden.

Kosthaus-Gesuch.

Für Gottlieb Gröpingen, bisher bei Hr. Bühler, wird auf 1. Sept. d. J. ein ordentliches Kosthaus mit leichter Beschäftigung gesucht. Baldige Anmeldungen wollen bei der Unterzeichneten gemacht werden.

Stiftungspflege.

Winnenden.

In der Verlassenschaftsache der Johann Georg Ulrich, Bortenmachers Wittwe hier wird

$\frac{3}{8}$ M. 6,6 Rth. willk. geb. Baumacker in der Grasmolde, neben Baltheas Zieglers Wittwe und Gottlieb Klöpfers Wittwe Anschl. — 450 fl. verkauft, wozu Liebhaber zum Ankauf auf nächsten **Donnerstag den 22. d. M.** Abends 6 Uhr zu **Schenswirth Ulrich** eingeladen werden.

Den 14. August 1872.

K. Amts-Notariat Dinkelacker.